

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 23 (1982)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Selektion der Sünder : bereitet man in Polen öffentliche Abrechnungen im stalinistischen Stil vor?  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093826>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Eine Gruppe von sogenannten «konterrevolutionären» Demonstranten in der Nowy-Swiat-Strasse von Warschau am 31. August.

(Bild «Express Wieczorny», Warschau, 1.9.1982)

Bereitet man in Polen öffentliche Abrechnungen im stalinistischen Stil vor?

## Selektion der Sünder

**In Polen hält das Militärregime alle Machtmittel in der Hand, hat es aber bis jetzt nicht fertiggebracht, auch die Bevölkerung so in den Griff zu bekommen, dass sie endgültig kuscht. Der allgemeine Terror hat sich in dieser Beziehung nicht durchgesetzt, und die Frage nach dem gezielten Terror taucht wieder auf. Der Umgangston erinnert an stalinistische Schauprozesse. Warnung oder Vorbereitung?**

In der letzten Nummer hatten wir zum gewerkschaftlichen Normalisierungsprogramm der Sowjets für Polen vermerkt: «Von der Solidarnosc könnte allfälligerweise der Name erhalten bleiben, aber sonst nichts.»

Nunmehr erweist es sich, dass den Machthabern auch der blosse Name der Solidarnosc noch zuviel ist. Die seit dem Putsch vom 13. Dezember letzten Jahres nominell nur suspendierte Gewerkschaft soll schlicht und einfach *verboten* werden. Das hat Jozef Czyrek, der das ausserpolitische Ressort im Zentralkomitee der Partei leitet (ein früherer Aussenminister und noch früherer Offizier des Sicherheitsdienstes), öffentlich angekündigt. Die ganze Massnahme gilt mehr als das halbe Alibi.

Gleichzeitig läuft gegen die Gewerkschaft eine grossangelegte Propagandakampagne. Man wirft ihr spezifisch vor, gegen die kriegsrechtlichen Bestimmungen zu verstossen, aber die übrigen Beschuldigungen wirken in ominöser Weise altvertraut: «Bildung von terroristischen Untergrundstrukturen», «Verschwörung gegen den So-

zialismus» und «Handlangerdienste für die subversiven Zentren der Imperialisten».

Das ist die Sprachregelung, die seinerzeit die stalinistischen Schauprozesse mit ihren Justizmorden ankündigte. Sie wird zwar immer wieder hervorgeholt, wenn sich ein kommunistisches Regime mit einer «störrischen» Bevölkerung konfrontiert sieht, aber sie ist ernst zu nehmen. Die Junta hat mit Masseninternierungen und Militärgerichten nicht jenen Erfolgserweis erbracht, den Moskau im Sinne einer sowjetorientierten Normalisierung verlangt. Da eine Lösung der wirklichen Probleme nicht zur Diskussion steht, bleibt nur vermehrte Abschreckung übrig. Man kann weder 10 Millionen Solidarnosc-Mitgliedern den Prozess machen, noch 36 Millionen Polen vorsorglich in Internierungslager unterbringen. Aber man kann Exempel statuieren. Und hier zeichnet sich deutlich eine Selektion ab.

● *Sündenbock Nr. 1* ist das KOR, das seinerzeitige Komitee für Arbeiterselbstverteidigung. Es war schon im letzten Herbst freiwillig aufgelöst

worden, lange vor dem Militärputsch. Die KOR-Leute hatten von sich aus keinen separaten Klub im Rahmen der Solidarnosc mehr bilden wollen. Die zahlenmässig kleine Vereinigung hatte vorwiegend aus intellektuellen bestanden, die als Berater der Gewerkschaftsführung eine relativ grosse Rolle spielten. Das KOR wird in den polnischen Medien wie eine immer noch bestehende Feindorganisation behandelt. Ihren auch international bekannten Ex-Mitgliedern wie Jacek Kuron und Adam Michnik unterstellt man ganz persönlich und direkt die Verantwortung für die Unruhen vom 31. August 1982, obwohl sie sich seit dem 13. Dezember 1981 im Internierungslager befinden. An ihnen wird eine Neuaufgabe der nationalsozialistischen Legende vom Reichstagsbrand erprobt.

● *Sündenbock Nr. 2* ist gegenwärtig Ignacy Tobarczuk, Bischof der südostpolnischen Stadt Przemysl. Ihm wirft man (nach einer «anstössigen» Predigt) staatsfeindliches und antisozialistisches Verhalten vor. Ein Solidaritätstest für das Episkopat?

Die Machthaber möchten die Kirche einstweilen am liebsten spalten (unter Ausnutzung der «Frontansätze» zwischen den Exponenten von Widerstand oder Anpassung) und sie später insgesamt auf Distanz zum Vatikan bringen. An mehr oder weniger verhüllten Andeutungen fehlt es nicht, dass der Papst die polnische Kirche im Stich lasse, wenn er sich mit den «Feinden des Sozialismus» verbünde. «Solange sich der Papst als Pate der Solidarnosc aufspielt, braucht er nicht nach Polen zu kommen», wurde dem Episkopat von einem Regimevertreter bedeutet.

Die katholische Kirche in Polen ist eine ausgesprochene Volkskirche, und sie steht insgesamt auf der Seite des Volkes. Das hindert nicht, dass sie sich in Fragen des jeweils praktischen Verhaltens gegenüber der Repression in einem Dilemma befinden kann, und dem Regime wäre es hochwillkommen, wenn sich daraus Flügel- und Richtungskämpfe entwickeln sollten.

Der Apparat von Militär, Partei und Staat ist von solchen Erscheinungen selber durchaus betroffen, aber er kann sie mit Macht überspielen, und in letzter Instanz ist das sowjetische Diktat massgeblich. Noch ist Polen nicht verloren, aber leider ist es sehr verlassen. *ddm*



«Ich bin nicht mehr Direktor; ab morgen können Sie mich wie einen gewöhnlichen Menschen behandeln.»  
(«Zycie Partii», Warschau, 15.9.1982)